

KOMMENTAR



Ulla Thiede
zum Zusatzbeitrag
der Krankenkassen

Seinen Preis wert

Im Zuge der Corona-Pandemie, die noch lange nicht vorüber ist, werden im nächsten Jahr nun auch die Krankenkassenbeiträge steigen. Was in normalen Zeiten für viel Aufregung in der Öffentlichkeit sorgt, ist in diesem Fall, man könnte fast sagen, nur eine Randnotiz wert. Denn klar ist: Wenn Kurzarbeit angesagt ist und die Beitragseinnahmen sinken, gleichzeitig aber die Ausgaben für die Bewältigung der Virusepidemie steigen, entsteht schnell ein Milliardenbedarf. Die fehlenden 16 Milliarden Euro kommen durch die Erhöhung des allgemeinen Beitragssatzes, die Auflösung von Rücklagen der Krankenkassen und Mittel aus dem Bundeshaushalt zusammen, das heißt aus Steuern.

Allerdings werden viele Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen nun zusätzlich belastet, weil auch der von ihrer Kasse erhobene Zusatzbeitrag steigt. Er ist das Wettbewerbselement, das vor Jahren eingeführt worden war, um bei den Kassen Anreize zu schaffen, damit sie sich durch besonderen Service und Extra-Versorgungsangebote von der Konkurrenz abheben können. Stimmen Angebot und Preis, bleiben Versicherte bei ihrer Kasse, andernfalls können sie bei einer Beitragserhöhung sofort kündigen und eine andere Kasse wählen. Der Aufreger Beitragserhöhung fällt in diesem Jahr auch weg, weil die Corona-Krise zeigt, was ein gutes Gesundheitssystem wert ist.

Flughafen bekommt frisches Geld

Aufsichtsratschef Friedrich Merz gibt bekannt, dass er sein Amt zum Jahresende niederlegt

VON RALF ARENZ

KÖLN/BONN. Die Sitzungen am Flughafen zogen sich in die Länge. Zunächst tagte am Freitag der Aufsichtsrat ungewöhnlich lange. Danach kamen noch die Eigentümer zusammen, um ab dem Nachmittag über eine Geldspritze für den Flughafen zu befinden. 75 Millionen hatte die Geschäftsführung des schwer unter der Corona-Pandemie leidende Unternehmen für nötig erachtet.

Jetzt haben beide Gremien den Weg frei gemacht für die Stärkung der Eigenkapitalbasis, wie der Aufsichtsrat am Abend mitteilte. Die Eigentümer – die Stadt Köln, die etwas über 31 Prozent hält, Bund und Land NRW mit knapp 31 Prozent, die Stadt Bonn mit etwas über sechs Prozent sowie die Kreise Rhein-Sieg und Rhein-Berg mit 0,59 und 0,35 Prozent – müssen nach ihren Anteilen zwischen gut 23 Millionen und 262 000 Euro aufbringen. Mit dem frischen Geld sei der Flughafen auch in der Lage, zukünftige betriebsnotwendige Investitionen zu tätigen, heißt es in der Mitteilung.

Eine wirkliche Überraschung war die Kapitalerhöhung nicht mehr. Die gab es dann am Ende der Sitzungen. Aufsichtsratschef Friedrich Merz gab bekannt, dass er sein Amt zum Jahresende niederlegt. Er bedankte sich bei den Mitgliedern von Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung für die „konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit“. „Nach der Kapitalerhöhung ist der Flughafen trotz der gravierenden Folgen der Corona-Pandemie für die nächsten Monate gut aufgestellt“, sagte Merz. Er hatte das Amt Ende 2017 übernommen. Da war der damalige Flughafen-Chef Michael Garvens nach einer Schlammschlacht aus dem



Der zweitgrößte Flughafen in NRW ist in tiefen Zahlen gelandet.

FOTO: DPA

Unternehmen ausgeschieden, dann wurde der damalige Aufsichtsratschef Kurt Bedewig aus dem Amt gedrängt.

Und still dürfte es um den Flughafen nicht werden. Die Zusagen des Kölner Rats von 23 Millionen stehen unter einem Vorbehalt. Die Grünen als stärkste Fraktion und ihre Partner CDU und Volt verlangen, dass der Airport leiser wird. Der angeordnete Hebel: Die Stadt Köln soll darauf hinwirken, dass die Start- und Landegebühren für Passagierflüge in der Nacht „signifikant“ höher werden. Passagierflüge machen etwa ein Drittel der 43 753 Nachtflüge in Köln/Bonn aus. Zudem soll der Airport bis 2035 klimaneutral sein.

Weniger Lärm als eine Bedingung für die Kapitalspritze hält

auch Roland Rickes, der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Rheinisch-Bergischen Kreis für sinnvoll. Hier sind die Grünen als zweitstärkste Kraft Partner der CDU, der Nummer eins im Kreistag. Im Koalitions-

vertrag habe man vereinbart, dass der Kreis alles in seiner Macht Stehende tun werde, um Verkehrslärm zu reduzieren. Der Kreistag befasste sich wohl am 14. Januar bei der Einbringung des Haushalts mit der Kapitalerhöhung.

Auch im Rhein-Sieg-Kreis ist die Kapitalspritze für den Flughafen Köln/Bonn noch nicht entschieden worden. Dies werde im Rahmen der Haushaltsberatungen im Finanzausschuss im März 2021 erfolgen, so eine Kreis-Sprecherin.

Das könnte spannend werden. In ihrem Koalitionsvertrag haben CDU und Grüne das Ziel einer Kernruhezeit für den nächsten Passagierflug festgezurr. „Der Wunsch des Flughafens nach Kapitalerhöhung wird ohne sein Einverständnis zu ei-

nem zukünftigen Passagierflugverbot (0:00 bis 5:00 Uhr) abgelehnt“, heißt es in dem Papier.

Nachflüge sind nach der derzeitigen Betriebszulassung des Flughafens bis 2030 erlaubt. Auch Gebührenfestsetzungen folgen strengen und umfangreichen Regeln und müssen letztlich vom NRW-Verkehrsministerium genehmigt werden.

Der Flughafen rutscht in diesem Jahr tief in die roten Zahlen. Der Frachtverkehr brummt zwar. Von Januar bis November zählte er aber nur knapp drei Millionen Passagiere, 74,1 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Fehlbeträge reduzieren das Eigenkapital. Hohes Eigenkapital ist Basis für günstige Bankkredite.

IM SINKFLUG

Ein Zehntel der üblichen Passagierzahl

An den deutschen Flughäfen checkt nur noch ein Zehntel der üblichen Passagierzahl ein. Im November waren es an den 21 Verkehrsflughäfen 1,69 Millionen Fluggäste. Der Branchenverband ADV rechnet an Weihnachten nicht mit einer Belebung. dpa

FREIE BERUFE / PRAXEN

Adler Apotheke

– seit 1801 –
Hauptstraße 398
53639 Königswinter
Michael Ansorge

Am 31. Dezember 2020 beende ich meine 26. jährige Tätigkeit und übergebe ab dem 1. Januar 2021 die Weiterführung der Adler Apotheke in der Altstadt Königswinter an

Frau Dr. Kristina Meurer

Ich bedanke mich ganz herzlich bei unseren Kunden und Patienten für das Vertrauen und für die Treue, die sie uns seit 1994 entgegengebracht haben, und bitte Sie dies meiner Nachfolgerin, Frau Dr. Meurer, zu schenken. Ich bedanke mich ebenfalls sehr bei meinen Mitarbeiterinnen für die hervorragende Zusammenarbeit.

Liebe Patientinnen/Patienten,

zum 31.12.2020 beende ich meine Tätigkeit als niedergelassener Orthopäde/Unfallchirurg in Bonn. Ich bedanke mich für Ihre langjährige Treue und die schöne Zeit. Ich bitte Sie, Ihr Vertrauen auch meinem Wunschnachfolger, **Dr. Christian Magerl, Facharzt für Orthopädie/Unfallchirurgie** – langjähriger Oberarzt der Orthopädischen Klinik am Petrus-Krankenhaus Bonn – entgegenzubringen. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen Alles Gute, Gesundheit und frohe Feiertage.

Dr. Friedhelm Rick

Notar Dr. Jan Heskamp in Bonn hat mit Wirkung zum 1. Dezember 2020 seinen Amtssitz nach Kamp-Lintfort verlegt.

Der Präsident des Landgerichts Bonn hat mir die von Notar Dr. Jan Heskamp betreuten Vorgänge zum weiteren Vollzug übergeben. Ich verwahre nunmehr sämtliche Urkunden und Akten von Notar Dr. Jan Heskamp und seiner Amtsvorgänger Notare Franz-Josef Baltzer, Dr. Rolf Dame und Dr. Albert Molitor.

Notar Dr. Till Bremkamp · 0228/9082380 · post@ub-notare.de
www.ub-notare.de · Thomas-Mann-Straße 55, 53111 Bonn

Wir machen Ferien vom
23.12.2020 bis zum 05.01.2021
HNO-Praxis Kord Buschhorn
Koblenzer Str. 34 · 53173 Bonn

Anzeigen wirken.

General-Anzeiger
gpa.de

Krank durch Kabinenluft

Wissenschaftler fordern mehr Aufmerksamkeit für giftigen Rauch in Flugzeugen

VON CLAUDIA MAHNKE

BONN. Genau vor zehn Jahren wäre am Flughafen Köln/Bonn beinahe eine Katastrophe passiert, sagte am Freitag Professor Johannes Ludwig von der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Die beiden Piloten einer Germanwings-Maschine seien beim Landevorgang praktisch „außer Gefecht“ gesetzt worden und „handlungsunfähig“ gewesen, nachdem sie einen stechenden Geruch wahrgenommen hatten und sich benebelt fühlten.

Auslöser sei ein sogenanntes Fume Event (Rauchereignis) im Flugzeug gewesen, erläuterte Professor Dieter Scholz von der HAW: Die Luft in der Kabine werde durch Betriebsmittel wie Triebwerksöle und Hydraulikflüssigkeiten verunreinigt. Vor zehn Jahren brachte die Besatzung das Flugzeug zwar sicher zur Landung, war aber anschließend krank: Der Kapitän konnte nach vier Tagen seinen Dienst wieder aufnehmen, der Co-Pilot war ein halbes Jahr aus medizinischen Gründen flugunfähig (dokumentiert auf der HAW-Seite www.ans.tageslicht.de/underreporting).

Das Ereignis ist kein Einzelfall: Häufiger klagten Passagiere und Crewmitglieder über Kopfschmerzen, Müdigkeit, Atembeschwerden, Muskelschwäche oder kognitive Beeinträchtigungen nach einem Flug, berichtete Ludwig. Wie oft genau so etwas passiert, lässt sich nicht sagen: „Es gibt keine standardisierten Meldeverfahren“, so Ludwig. Laut britischen Studien gebe es pro 2000 Flüge ein Fume Event. Niemand habe ein Interesse an vollständigen Informationen, sagte Ludwig, der an der HAW das Forschungsprojekt „Risikowahrnehmung“ betreut. Fluggesellschaften befürchteten einen Imageschaden und finanzielle Folgen. Denn eigentlich müssten nach einem Fume Event die Zuleitungen von den Triebwerken in die Kabine



Auch Flugzeugpassagiere nehmen unangenehme Gerüche wahr und klagen anschließend über Kopfschmerzen und Übelkeit.

FOTO: DPA

und/oder die Klimaanlage mit ihren diversen Leitungssystemen ausgetauscht werden.

Auch der Vorfall vor zehn Jahren sei der Bundesuntersuchungsstelle für Flugunfälle (BFU) zwar gemeldet worden, von ihr aber zunächst nicht als „incident“ (Unfall) ausgewiesen worden. Eine Untersuchung sei erst nachträglich eingeleitet worden, als dieser Vorfall im Bundestag zur Sprache kam.

Ekaterini Bary-Schüller von der Patientenvereinigung P-COC berichtete, dass sie als Flugbegleiterin zwischen 2014 und 2016 fünf Fume Events innerhalb von 22 Monaten erlebt habe. Seit 2018 sei sie aufgrund der chronischen gesundheitlichen Auswirkungen und Beeinträchtigungen, die aus den Fume Events resultierten, dauerhaft flugunfähig.

Ludwig verglich die Dimension der Fume Events mit Asbest, das über Jahrzehnte in sehr großen Mengen beim Bauen verwendet wurde, bis es in Deutschland wegen seiner nachweislich krebserzeugenden Wirkung im Oktober 1993 ver-

boten wurde. Bei Asbest habe es auch lange bis zu einem Verbot gedauert, obwohl die Gefahren bereits bekannt waren.

Scholz, der an der HAW die Arbeitsgruppe „Aircraft Design and Systems“ leitet, hält das System der „Zapfluft“ aus den Turbinen, die für Fume Events im Flugzeug verantwortlich ist, für eine Fehlkonstruktion. „Jahrzehnte alte Empfehlungen zum Bau von Flugzeugen werden ignoriert, Zulassungsvorschriften nicht beachtet. Erstaunlich, dass so etwas bei den verantwortlichen Stellen durchgeht“, sagte Scholz.

Der frühere Pilot Markus Fenzel, der, wie er sagt, nach drei Fume Events nicht mehr fliegen kann, hat ohne Erfolg versucht, gerichtlich seine Ansprüche durchzusetzen. Jetzt hat er drei Strafanzeigen gestellt. Ludwig fordert eine breite öffentliche Debatte über das Thema, um Druck zu erzeugen, weil sich politisch nichts bewege. Neue technische Möglichkeiten, die Kabinenluft nicht über die Turbinen, sondern im Heck anzusaugen, gebe es. Sie würden nur kaum genutzt.

ZAHLE DES TAGES



12,7 Prozent sank der Branchenumsatz im Gastgewerbe im Oktober gegenüber September. Im Vergleich zum Oktober 2019 beliefen sich die Umsatzeinbußen auf gut 40 Prozent. Der Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) NRW rechnet damit, dass die Umsatzausfälle im Gesamtjahr 2020 aufgrund des Lockdowns mehr als 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr betragen werden.

dpa/FOTO: DPA

Staatsfinanzen erholen sich nicht vor 2024

Stabilitätsrat rechnet mit Defiziten

BERLIN. Der Stabilitätsrat zur Überprüfung der deutschen Staatsfinanzen rechnet wegen der Coronavirus-Krise nicht vor 2024 mit Normalität. Es sei wegen der Folgen der Pandemie zulässig, die Obergrenze beim strukturellen Finanzierungsdefizit bis 2023 zu überschreiten, teilte das Bundesfinanzministerium am Freitag mit Blick auf den Gesamtschat mit. Eigentlich gilt hier nach europäischen Vorgaben eine Obergrenze von 0,5 Prozent. Dieses Jahr dürfte sich das Defizit aber auf fünf Prozent der Wirtschaftsleistung belaufen, 2021 sogar auf rund sieben Prozent. Der Stabilitätsrat wertet die Zahlen dennoch nicht als Verstoß, weil die Pandemie einer Naturkatastrophe gleichkommt und eine Ausnahme rechtfertigt.

rrr